

Konstruktion in Polen : Architekt Zbigniew Pininski

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **59 (1972)**

Heft 3: **Wohnungsbau**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-45809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konstruktionen in Polen

Architekt: Zbigniew Pininski

Rasch treten wir in eine Epoche, die vom Bauwesen vor allem Quantität fordert, heute, da von 3 Milliarden Erdbewohnern ca. 1 Milliarde in den Städten lebt. Wenn in 30 Jahren die Zahl der Erdbewohner ca. 6 Milliarden erreicht hat, werden davon 2,5 bis 4,0 Milliarden in Städten wohnen. Daraus folgt, daß in den nächsten 30 Jahren ca. 1,5 Milliarden Wohnungen gebaut und 2 Milliarden Arbeitsplätze modernisiert werden müssen.

Um dieses Programm zu verwirklichen, wären jedes Jahr 11 Wohnungen pro 1000 Erdbewohner zu bauen (gegenüber gegenwärtig ca. 2 bis 4 Wohnungen pro 1000 Bewohner). Ein solches Vorhaben würde die völlige Umgestaltung der Umwelt, in der wir leben, bedeuten, und die Verwirklichung könnte nur unter Berücksichtigung der folgenden Prinzipien gelingen. (In meinen Erwägungen beschränke ich mich auf die bauliche Problematik und übergehe das urbanistische und ökologische Gebiet.)

1 Vollständige Industrialisierung des Bauwesens. Der Prozeß auf dem Bauplatz müßte auf die allernotwendigsten Montagearbeiten beschränkt werden.

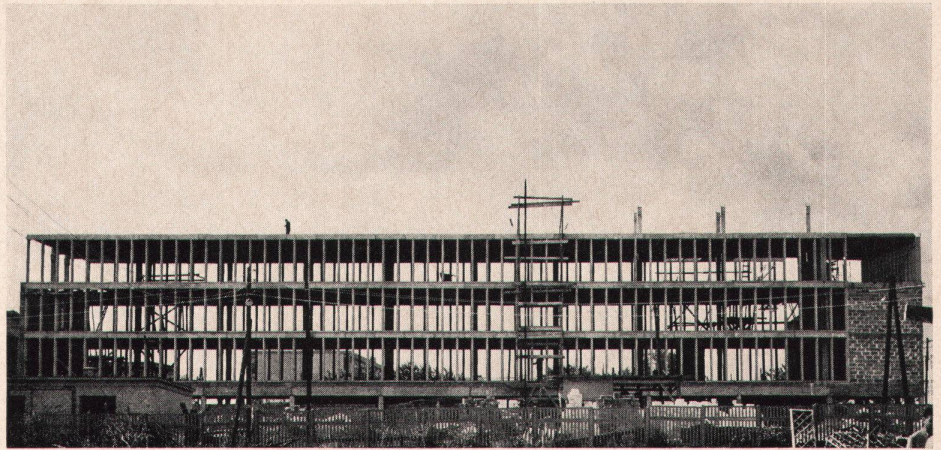
2 Anwendung von äußerst ökonomischen (billigen), einfachen und leicht produzier- und montierbaren Bau- und Gebäudeteilen.

3 Metabolismus der Bausubstanz. Nur das metabolische Bauwesen ist imstande, die sich schnell entwickelnden und ändernden Bedürfnisse des Menschen zu befriedigen.

In Polen wird auf dem Gebiet der Industrialisierung des Bauwesens der Betonfertigteilebau bereits seit mehr als 20 Jahren angewendet. Im Massenwohnbau beherrscht das System der vorgefertigten Großplatten mehr als 70% des ganzen Bauvorhabens. Es gibt heute auch Kataloge von Bauteilen für den Roh- und Ausbau, mit deren Hilfe der Architekt die Bauaufgabe wirtschaftlich und funktionell besser lösen kann.

Die Vorfabrikation aus Betonelementen erfüllt den ersten und teils auch den zweiten Punkt der erwähnten Prinzipien. Diese Bauart ist jedoch nicht imstande, auch dem dritten Punkt zu entsprechen. Gegenwärtig übt der Betonfertigteilebau eine positive Rolle im gesellschaftlichen Sinne aus; auf lange Sicht wird er aber eine bremsende Wirkung auf das Bauwesen und den technischen Fortschritt haben. Es muß zu einem Konflikt zwischen den wechselnden Bedürfnissen des Menschen und der Unbeweglichkeit dieses Bautypus kommen. Diese Art der Vorfabrikation ist nicht imstande, den Anforderungen des Metabolismus zu entsprechen, was nach meiner Meinung als ein Hauptproblem des Bauwesens der nahen Zukunft erkannt werden muß.

Anders hat sich in Polen die Betonfertigteilebauweise auf dem Gebiet des Industriebaus entwickelt. Das Bauen für die Industrie wurde immer mehr den Bedürfnissen der Flexibilität angepasst, als Folge der ständigen Änderungen der Technologie, der Installationstechnik, des Marktes. Diese Bedingungen und Erfordernisse beeinflussen eine Art der Vorfabrikation, welche die erwähnten



1

Bedürfnisse zu befriedigen mag. So werden zum Beispiel nur jene Bauteile aus Beton vorgefertigt, die keinen schwerwiegenden Anpassungen unterworfen sind: tragende Struktur, Dach- und Deckenelemente.

Bis heute war in Polen die Industrialisierung des Bauens immer mit dem Eisenbeton verbunden. Gegenwärtig werden Untersuchungen über das metabolische Bauen durchgeführt. Als Konsequenz konnten bereits Vorschläge für eine breite Industrialisierung des Bauens durch Anwendung von Leichtmaterialien und Kunststoffen gemacht werden.

Zbigniew Pininski

1 Verwaltung und Laboranlage der Warschauer Aufzugwerke. Architekten: Zbigniew Pininski und Zbigniew Bobrowzki; Konstrukteur: Jozef Kuczynski

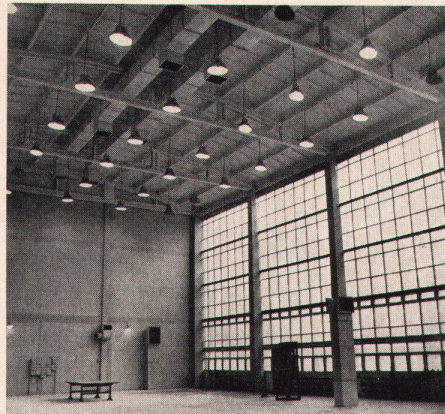
Die vorgefertigten tragenden Eisenbetonrahmen als Fassadenelemente ersetzen hier die Skelettelemente in den Zonen der beiden Außenwände. Die leichten Wand- und Fensterelemente sind an die Konstruktionsrahmen montiert. Die Räume wurden mit demontierbaren modularen Trennwänden und Ausstattungselementen aufgelöst.

2

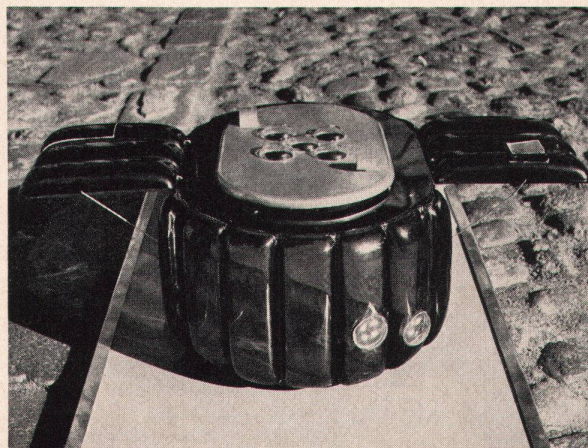
Institut für Kunstfasern in Łódź

3, 4

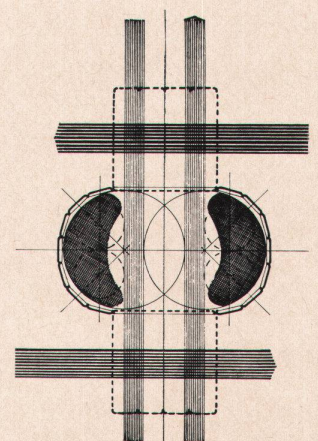
Der Kunststoffpavillon für «Chemia» ist als Mehrzweckobjekt gedacht. Neben seiner Hauptaufgabe als Ausstellungsbau soll dieses Objekt auch für Touristik- und Erholungsgebiete genutzt werden können. Der Pavillon ist zerlegbar und leicht zu transportieren.



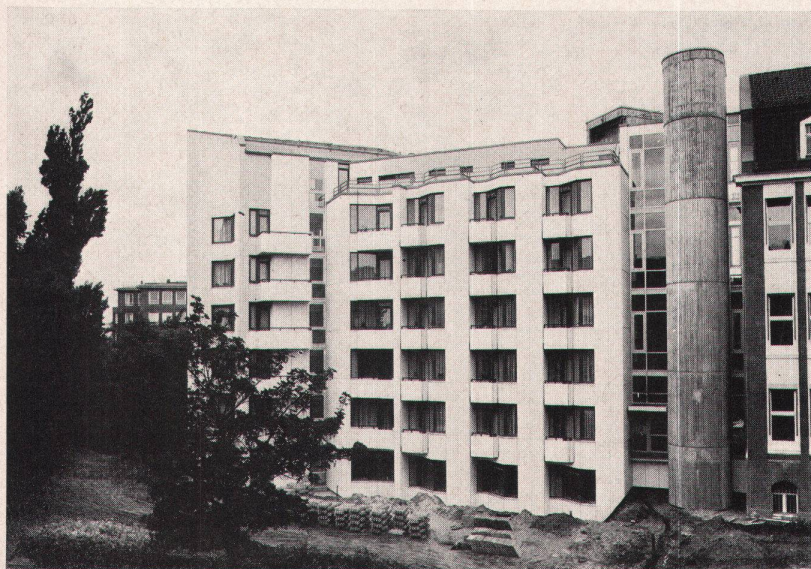
2



3



4



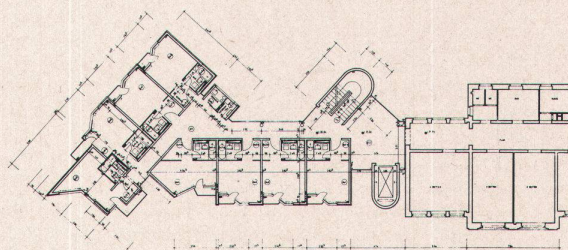
1

**1, 2
Schwesternwohnheim in Hamburg**

Architekt: Martin Kirchner, Hamburg
Mitarbeiter: Peter Gorges, Gisela Imhof, Inge Opitz, Ingo Röpke

Als Anbau an das um die Jahrhundertwende gebaute Krankenhaus Ebenezer wurde ein Schwesternhaus mit je acht Wohnungen in fünf Geschossen gebaut.

Mitgeteilt von Jeanne Hesse, Hamburg



2

**3-5
Vollautomatische Müllentsorgung im Olympiagelände**

Das olympische Dorf mit der Hochschulsportanlage in München ist eine der ersten Siedlungen Mitteleuropas mit zentraler Müllbeseitigung. Das in Schweden entwickelte und erprobte Verfahren gilt als technisch ausgereift.

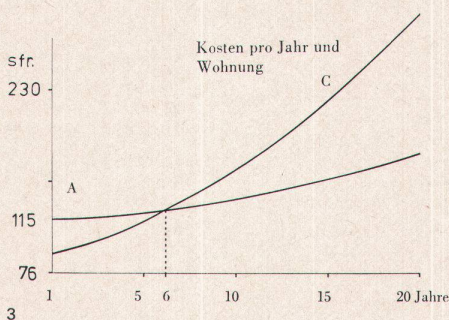
Jeder Müllschlucker des ca. 3000 Wohnungen umfassenden olympischen Dorfs mündet in ein unterirdisches Transportrohrsystem, das in der Verarbeitungszentrale zusammenläuft. Dort wird mit mehreren Pumpenaggregaten ein Vakuum erzeugt, das den angestauten Inhalt jedes einzelnen Müllschluckers nacheinander absaugt – bis jetzt dreimal am Tag. Bei erhöhtem Müllanfall geschieht dies öfters. Im zentralen Sammelbehälter wird die mitangesaugte Transportluft vom Müll getrennt, gefiltert und schallgedämpft wieder ausgeblasen. Der Müll wird dabei gleichzeitig auf ungefähr ein Viertel seines Volumens verdichtet und kann dann in Containern abgefahren werden.

In Gebieten hoher Siedlungsdichte vermag diese Anlage die Wohnhygiene wesentlich zu verbessern, da es verstopfte Müllabwurfrohre, überfüllte Müllbehälter sowie Lärm, Geruch, Staub und Abgase bei der Müllabfuhr nicht mehr gibt. Die Müllfahrer werden von ihrer harten und unangenehmen Arbeit entlastet. Die wirtschaftlichen Vorteile dieses Systems sind hauptsächlich zukunftsorientiert. Bei einem kalkulierten jährlichen Zuwachs des Müllanfalls von 6% und bei einer Betriebs- und Lohnkostensteigerung von ebenfalls 6% pro Jahr arbeitet je nach der Höhe der Kosten für Kapitaleinstellung und Containertransport die automatische Anlage nach 4 bis 6 Jahren billiger als die herkömmliche Müllabfuhr.

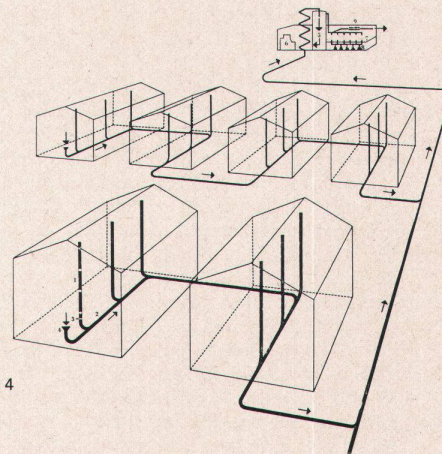
Trotz der zurzeit noch hohen Investitionskosten von ca. 1300 Schweizer Franken pro Wohneinheit könnten zentrale Müllabsauganlagen in einigen Jahren besonders für Kommunen interessant werden. Dazu müsste man ganze Stadtviertel an eine Saugstation anschließen und den Müll gleich an Ort und Stelle verbrennen.

Paul R. Kramer

A Saugtransport, Konzentrierte Bebauung mit Hochhäusern.
C Manuelle Müllabfuhr.

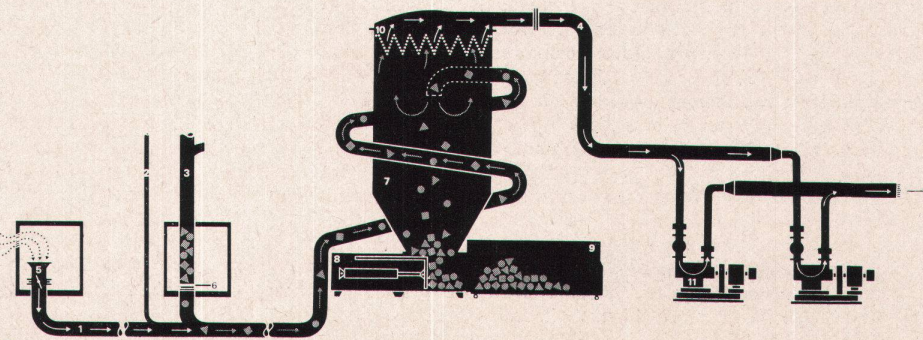


3



4

- | | |
|---|---------------------------|
| 1 Transportrohr | 6 Schachtventil |
| 2 Steigleitung für Zentralstaubsauganlage | 7 Sammelbehälter für Müll |
| 3 Müllabwurfschacht | 8 Verdichter |
| 4 Saugleitung zu den Turbinen | 9 Container |
| 5 Einlassventil für Transportluft | 10 Staubabscheider |
| | 11 Vakuumturbinen |



5